

„In einer Teller-, um nicht zu sagen Kesseltiefe, in einem schönen Wiesenrunde, rings von fruchtbaren, sanften Anhöhen umgeben“ (Göthe „italienische Reise“) liegt die ehemalige Cisterzienserabtei, der heutige Marktflecken Walbsaffen. Es war ehemals eines der reichsten und angesehensten Klöster Deutschlands; 15 Pfliegergerichte zählte dasselbe nach einem Salbuch vom Jahre 1570, gegen 15 Quadratmeilen hatte es eigenen Besitz, „köstliche Besitztümer geistlicher Herren, die früher als andere Menschen klug waren“ (Göthe *ibidem.*). Die Namen fast aller römisch-deutschen Könige und Kaiser sind seit den Tagen Konrads des Staufers mit seiner Geschichte verwebt, es ist zugleich eine Geschichte des Cisterzienserordens, seiner Blüte und seines Verfalls, die sich uns mit der Walbsaffens aufthut. Und doch existirt darüber bis zum heutigen Tage kein gedrucktes Werk, das nur irgendwie den Anforderungen unserer Zeit entsprechen würde. Brenners „Geschichte des Klosters und Stiftes Walbsaffen“ ist eine höchst unkritische und auch unselbständige Arbeit. Der Verfasser nachstehender Zeilen glaubt nun keineswegs, hiemit dem Bedürfnisse abgeholfen zu haben. Seine Absicht ist es lediglich, durch diese Abhandlung die Aufmerksamkeit auf das Stift zu lenken, und in dieser Hinsicht anregend gewirkt zu haben, würde er für die schönste Frucht seiner Arbeit halten. Und wenn er gerade die Reichsunmittelbarkeit und Schutzverhältnisse zur Untersuchung heraus hob, so ist damit der Wunsch ausgedrückt, es möchte eine künftige Geschichte des Stiftes Walbsaffen diese als die wichtigste und weitere Kreise interessirende Seite, besonders betonen. Die in unneigenüchtigster Absicht von Herrn Archivar Gradl begonnenen Monumenta Egerana, die auch Walbsaffen in ihren Bereich hereinziehen und bereits bis zum Jahre 1297 gediehen sind, werden eine reiche Fundgrube bieten; nur sollte der Verfasser auch die Originalien im Münchener Reichsarchiv, insbesondere auch das alte Privilegienbuch (Reichsarchiv Walbsaffen Nr. 17) einer Einsicht unterziehen. Ich habe schon früher einmal über dieselbe Materie eine kleine Broschüre veröffentlicht, doch war das lediglich eine Zusammenstellung der Hauptfakta, ohne irgend welche Beanspruchung eines wissenschaftlichen Wertes. Ich übergebe dieses Schriftchen der Oeffentlichkeit mit dem Ausdruck des innigsten Dankes für

*

die Zuborkommenheit, mit der die Direktionen des K. allgemeinen Reichsarchivs und der K. Hof- und Staatsbibliothek die nötigen Materialien zur Verfügung stellten, sowie mit der Bitte, man möge allenfalligen Mängeln geneigte Nachsicht schenken, da einerseits nicht alle einschlägigen Hilfsmittel hieher gesandt werden konnten und ich andererseits erst gegen Ende des ersten Semesters infolge besonderer Umstände des Programm übernahm.
